

zufriedenes Volk. Er hatte einen ältern Bruder gehabt, Arthur mit Namen, der schon in seinem zwölften Jahre mit Katharina, Ferdinands und Isabellens von Spanien Tochter, Tante Kaiser Carls V., verlobt worden war. Als Prinz Arthur 14 Jahre zählte, holte man die Prinzessin nach England, und das Paar wurde vermählt. Der fränkliche Arthur starb aber noch binnen Jahresfrist. Da wünschte Heinrich, Katharina zu heirathen; die Eltern willigten beiderseits ein, und der Papst dispensirte. Doch vollzog Heinrich seine Vermählung mit Katharina erst, da er nach seines Vaters Tode den Thron bestiegen hatte, wo er also frei seiner eigenen Neigung folgen konnte, ohne an seines Vaters Willen gebunden zu sein. Heinrich war damals 18 Jahre alt, seine treffliche Gemahlinn 26 Jahre; dennoch liebte er sie von ganzem Herzen. Sie gebar ihm drei Söhne und eine Tochter, aber nur die Tochter, Namens Maria, blieb am Leben.

Heinrich hatte von seinem Vater einen Diener geerbt, den Hofkapellan Thomas Wolsey (spr. Wul'szi), eines Fleischers Sohn, der ausgezeichneten Verstand und die Gabe besaß, sich beliebt zu machen. Heinrich VII. sandte ihn einmal in dringenden Geschäften nach Brüssel. Nach vier Tagen sah ihn der König, und fragte: Wie, Ihr seid noch nicht weg? „Um Vergebung — sagte Wolsey — ich bin schon wieder zurück.“ — Auch nicht recht; ich hatte etwas Wichtiges vergessen, und Euch deswegen einen andern Botschafter nachgeschickt. — „Der ist mir auf dem Rückwege begegnet.“ — Also doch zu spät! — „Nein, Sire! ich konnte wohl denken, was mir an meinem Auftrage noch fehlte, und habe es auf gutes Glück hinzugesetzt.“ — Ei, Ihr seid ein trefflicher Mann; Euch kann man brauchen. — Diesen Wolsey nahm Heinrich VIII. zu seinem ersten Minister an, ernannte ihn zum Großkanzler von England, und überließ ihm die Regierung ganz. Meine Leser wissen, daß es in den Kriegen zwischen Franz I. von Frankreich und Kaiser Carl V. von Wolsey abhing, mit welchem von beiden Heinrich VIII. von England hielt. Beide Monarchen bewarben sich also um des Kanzlers Gunst; Franz verschaffte ihm 1515 den Cardinalshut, und Carl schmeichelte ihm mit der